

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift  
**Band:** 13 (1909)

**Artikel:** Krönung  
**Autor:** Hardung, Victor  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-572872>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

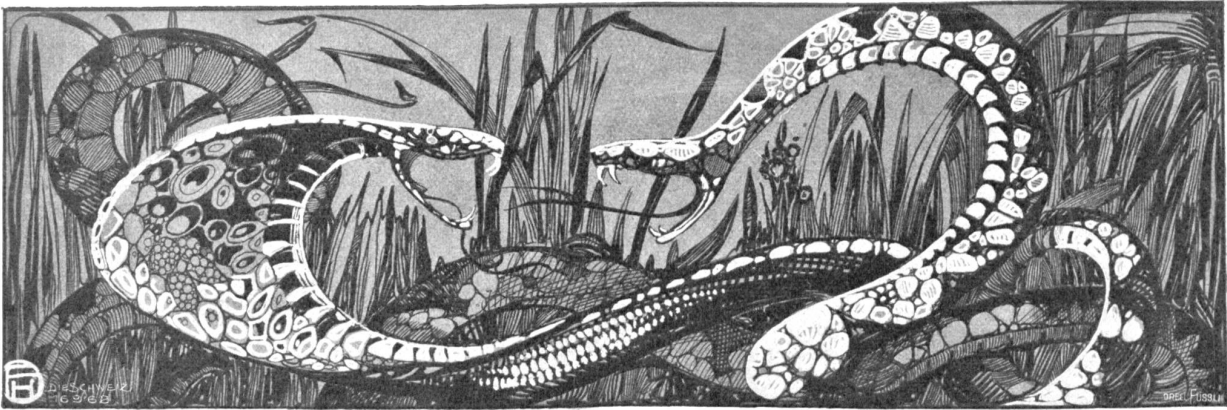
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



SCHLANGEN

### ∞ Krönung ∞

Kommt zur Nacht der volle Mond geschwommen,  
 Wird ein junger weiser König kommen.  
 Edel sinnt er, eure Not zu richten,  
 Fröhlich euren alten Streit zu schlichten,  
 Freude wird er euch und Friede tönen —  
 Doch erkennen müßt ihr ihn und krönen!  
 Also sprach zu Hader und Entzweiung  
 Eines blinden Behers Prophezeiung.  
 Und das Volk, das oft vom Haß genarrte,  
 Auf dem Markte stand gedrängt und harrete,  
 Daß die Stunde bringe, was ihm fromme,  
 Und des Friedens Fürst gezogen komme,  
 Aus dem grauen Abendflor der Weite  
 Froh zu Felten und Fanfaren reite.  
 Und es harrete. Doch kein Hufschlag hallte  
 Und kein Eisen auf das Pflaster prallte,  
 Keine Fahne stieg aus nächtigen Schländen,  
 Eines Königs Einzug stolz zu künden.

Ein Gefell nur kam bestaubt gezogen;  
 Achtlos schritt er durch den Siegesbogen,  
 Und sie schrien: Was magst du dich erkrecken?  
 Willst du Königen eine Gasse brechen?  
 Schlagt den Lächerer tot!

Und schlugen schnöde  
 Gute Jugend tot. Und standen blöde:  
 Der zerrissene Mantel barg des Toten  
 Purpur nimmer, und sie sahn in roten  
 Lachen ein geliebtes Leben enden  
 Und vermochten mit den Mörderhänden  
 Nicht zu wehren. Heulten feig und türmten  
 Kranz und Kisseln. Und die Glocken stürmten:  
 Euer ist das Werk, das er vollendet,  
 Euch zu heilen, ward er hold entendet,  
 Friede wird er euch und Freude tönen —  
 Doch erkennen müßt ihr ihn und krönen!

Victor Hardung, St. Gallen.

### Ein Gedicht in Prosa.

Nachdruck verboten.

Von Charlot Straßer, Bern.

Es war einmal eine Prinzessin; deren Seele war leuchtend wie die Klinge von Siegfrieds Schwert und weiß wie die Flügel der Schwäne. Ja, sie war weiß wie die Fittige eines Schwanes, der im Abendrot über den dunkeln See dahinfliegt. Sie glich einem sonnenbelegten Schneefeld, das hoch auf dem Gipfel des Felsenackens errötet beim Scheidegruß der Sonne. Sie glich einer unberührten Kinderseele, die, wehrlos, schon durch den Hauch eines fremden Begehrens für ein ganzes Leben befleckt wird.

Und die Prinzessin schickte eine Botschaft, weit über das Meer, an den fahrenden Sänger.

Aber die Botschaft war eine weiße Möve, die über den schaumgekrönten Wellen flog und ihre Brust in den Gischtperlen kühlte. Und wenn die Brandung rauschte, jubelte die Möve und sang:

„Es zogen einst zwei Menschenkinder  
 in die weite Welt,  
 um nach der heiligen Liebe,  
 der ewigen Liebe zu suchen.

Da kamen sie zu einem  
 mit Dornen bewachsenen Weg.

Ein Rosengarten  
 leuchtete vom andern Ende,  
 und sie streckten in Sehnsucht,  
 in Sehnsucht nach ihm die Hände.

Aber keines von beiden  
 konnte den Garten erreichen;  
 denn die Dornen wollten nicht weichen.  
 Die Dornen stachen und gruben Wunden.  
 Da legten sie die Hände ineinander,  
 die Not zu teilen,